

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Redaktion: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N 152.

Sonntag den 5. August.

1883.

Für die Monate August und September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Interate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

** Die Gewerksvereine.

Als im Jahre 1869 die deutschen Gewerksvereine entstanden, wurde damit für Deutschland wenigstens ein vollständig neuer, auch im Auslande noch wenig angebaute Boden betreten. Der Begründer derselben hatte sich längere Zeit in England aufgehalten und die dortigen „Trade-unions“ studirt. Aber die dortigen Einrichtungen sahen sich nicht einfach auf Deutschland übertragen, die Zwecke der Begründer der deutschen Gewerksvereine (Dr. Max Hirsch wurde dabei wesentlich noch durch Franz Dunder und Schulze-Greifling unterstützt) waren auch in wesentlichen Punkten verschieden. Gegenüber der auf einen Limitirung unserer gesammten politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse hinwirkenden Agitation der Sozialdemokratie sollte der Versuch gemacht werden, eine Hebung der Verhältnisse der deutschen Arbeiter innerhalb der bestehenden Gesellschaftsordnung zu bewirken. An Stelle der unerfüllten Versprechungen der sozialistischen Agitatoren auf Hilfe des Staates tritt der Hinweis auf die eigene, in größeren Verbänden angesammelte Kraft. Der Gedanke darf als ein durchaus gesunder und klüger bezeichnet werden. Und seine Ausübung hat auch vieles Gute gekostet trotz der ungünstigen Verhältnisse, die ihr entgegenstanden.

Kaum waren die ersten Grundlagen der neuen Organisation gelegt, so brach der Krieg von 1870 aus, welcher viele angeknüpfte Fäden zerschnitt und die allgemeine Aufmerksamkeit für längere Zeit auf andere Punkte richtete. Besondere Aufmerksamkeit haben die Gewerksvereine sich nie zu freuen gehabt. Unter den obwaltenden Umständen ist immerhin Bedeutendes erzielt worden. Die Beschlagnahme der Bücher einer der Gewerksvereins-Invalidentassen hat jetzt die allgemeine Aufmerksamkeit auf die gesammte Organisation gelenkt; und man kann sagen, daß dies im Allgemeinen nicht in gerade freundlicher Weise geschehen ist. Aber wenn alles das wirklich wahr ist, was jetzt darüber vorgebracht wird, so muß man bedenken, daß dies nur ein Zweig der Thätigkeit der Gewerksvereine ist.

Was man gegen die Gewerksvereine und ihre Interessen wie sie begründet wurden, vorbringen kann, ist bis jetzt nur ein einziger Punkt: Die Beiträge für die allgemeine Gewerksvereins-Invalidentasse waren gegenüber den Verpflichtungen, welche diese Kasse auf sich nahm, von vornherein zu niedrig bemessen. Um dies zu erkennen, bedurfte es aber nicht der Weisheit der Natur, sondern der Konservativen und des Centrums Jahre nach der Entstehung der Gewerksvereine. Wert wurde dies ausgesprochen auf dem Volkswirtschaftlichen Congress zu Danzig im Jahre 1872, also schon vor 11 Jahren und drei Jahre nach Begründung der Gewerksvereine, und zwar durch den Abg. Rickert. Derselbe sprach sich über

die Gewerksvereine und ihre Bestrebungen in durchaus zustimmendem und anerkennendem Sinne aus; nur meinte er: er sei zwar nicht Statistiker von Fach, aber nach seinen, auf den bisherigen wissenschaftlichen, auf den Ergebnissen der Versicherungsschätzung stützenden Berechnungen würden die Kassen schließlich nicht den Verpflichtungen nachkommen können, die sie übernommen, und er rieth, daß man die statistischen Grundlagen, nach denen die Beiträge bemessen waren, einer erneuten genaueren Prüfung unterziehen möge.

Diese Ausführungen wurden damals dem Abg. Rickert seitens vieler Mitglieder der Gewerksvereine sehr verdacht. Dieselben sahen darin einen Angriff auf die Gewerksvereine selbst, denen sie ihre Beiträge anvertraut hatten und von denen sie eine Sicherung ihrer Zukunft erhofften. Herr Rickert war darum mehrere Jahre hindurch der meistgehasste Mann innerhalb der Gewerksvereine. In Danzig hatten diese etwa 1000 Mitglieder, und da diese, meist Arbeiter der dortigen Fabriken und Werften, Einfluß auf viele Nichtmitglieder hatten, geboten sie über etwa 2000 Stimmen, welche um jener Ausfertigung willen damals stets gegen den Abg. Rickert abgegeben wurden, seine Wahl ernstlich gefährdeten und beinahe die Wahl eines Ultramontanen in der zu drei Vierteln evangelischen Hauptstadt Westpreußens herbeiführt hätten. Inzwischen haben sich jene vor 11 Jahren gethanen Ausführungen des Abg. Rickert als durchaus richtig erwiesen; die Mitglieder der Gewerksvereine haben eingesehen, daß Herr Rickert damals nur das für sie Beste im Sinne gehabt, und bei den letzten Wahlen zum Reichstage im Herbst 1881 wäre der liberale Vertreter Danzigs dem ultraconservativen Herrn v. Buttkeamer-Plauth, dem Bruder des Ministers, erlegen, wenn nicht neben den andern Liberalen mit gleichem Eifer auch die dortigen Mitglieder der Gewerksvereine für Herrn Rickert's Wahl gestimmt und thätig gewirkt hätten.

Man kann den Gewerksvereinen es durchaus nicht verübeln, daß sie die Kritik des Abg. Rickert damals für unbedeutend hielten. Sie hatten die Höhe der von ihnen erhobenen Beiträge ja nicht nach eigener Willkür berechnet, sondern sich, um eine geeignete Grundlage zu finden, an den Versicherungsschätzer gewandt, der ihnen speciell auf diesem, bis dahin wenig bearbeiteten Gebiete als der beste bekannt war, an Herrn Dr. Zimmer, und sie hatten diesen gerade um deswillen gewählt, weil derselbe auch von den preussischen Behörden in den in dies Gebiet fallenden Fragen als der beste Sachkundige zu Rathe gezogen wurde. Die Vereinsmitglieder sagten: Wir haben die erste Autorität, welche es auf diesem Felde giebt, zum Berater, der muß es besser wissen als der Abg. Rickert, welcher nicht Statistiker von Fach ist, sondern die Statistik nur als Hilfswissenschaft zu seinen staats- und volkswirtschaftlichen Studien heranzieht. — Und Herr Dr. Zimmer kann man große Vorwürfe auch nicht machen. Denn die Arbeiterversicherung auf Invalidentät war damals etwas Neues, wofür vollkommene statistische Grundlagen zu jener Zeit noch nicht geschaffen waren.

Zu dem kam dann noch der Umstand, daß zu der Invalidentversicherung sich gerade die älteren

Arbeiter drängten, um sich für die ihnen näheren alten Tage zu sichern, während jüngere Leute daran noch nicht zu denken pflegten. Im Jahre 1875 sah der statistische Berater der Gewerksvereine die Nothwendigkeit ein, die Beiträge der Invalidentasse von 10 auf 15 Pfenig, und später sie auf 20 Pfg. wöchentlich zu erhöhen, was auch geschah. Als auch dies noch nicht ausreichend war, und derselbe Statistiker vor zwei Jahren eine noch weitere Erhöhung der Beiträge vorschlug, da hatte der Verbandstag zu Stuttgart nicht den Muth, dem zuzustimmen, sondern nahm anstatt dessen den Beschluß an, daß nur derjenige ein Anrecht auf eine Alterspension haben solle, der mindestens 15 Jahre Mitglied gewesen ist, während diese „Carenzzeit“ bisher nur 5 Jahre betragen hatte. Vielleicht wäre eine solche Bestimmung, wenn sie von vornherein in den Statuten gestanden hätte, ganz vernünftig gewesen; den bisherigen Mitgliedern gegenüber aber, welche unter der Voraussetzung einer 13jährigen Carenzzeit eingetreten waren, war ihre Anwendung nicht gerecht, und um diese harte Maßregel aufrechtzuerhalten, waren neue, wenig zu rechtfertigende Bestimmungen nöthig. Die Anwendung jenes Beschlusses auf ein invalide gewordenes Kassensmitglied, das erst 6 Jahre Mitglied war, und dessen Beschwerden haben dann das jüngste Einschreiten zur Folge gehabt.

Es ist heute sehr billig, auf die Gewerksvereine einen Stein zu werfen und zu sagen: In diesem und jenem Punkte hätten sie es anders machen können. Damals, als die Grundlagen der Gewerksvereine entworfen wurden, lagen die Erfahrungen noch nicht vor, auf Grund deren heute geurtheilt wird; diese Erfahrungen sind erst seitdem, und besonders durch die Gewerksvereine selbst gemacht worden und durch von diesen gegebene Anregung. Man kann jenen Verbänden und deren Begründern nur dankbar sein; denn dieselben haben auf einem neuen Gebiete bahnbrechend gewirkt. Und sie haben, nur auf sich selbst gestellt, doch bisher mehr geleistet, als die offiziell protegirten Knappschaftskassen, welche nach sachverständiger Berechnung eine „Unterbilanz“ von über 90 Millionen Mark aufweisen, und als die Kaiser-Wilhelmspense, welcher die Nation ein Kapital von 1900000 Mk. in den Schoß geworfen hat. Allein die jetzt angegriffene Invalidentasse hat gegen 300000 Mk. an Kurkosten und Pensionen an 410 invalide Mitglieder bezahlt und ein Vermögen von 310000 Mk. in zinstragenden Papieren angelegt. Aus dem Groschen der Arbeiter ist das keine kleine Leistung. Wenn man sich in Einzelheiten geirrt hat, so ist das bei einer Arbeit auf neuem Felde ganz natürlich, und wenn Fehler gemacht sind, so wird gerade das Vorgehen gegen die (wie allseitig anerkannt wird) mit großer Sorgfalt verwalteten Kassen den Anlaß geben, diese Fehler wieder gut zu machen und die freien Kassen aufs Neue zu berechtigen.

Politische Uebersicht

Aus Oesterreich-Ungarn brachte der Telegraph am Freitag die Kunde von der völligen Freisprechung der im Tizza-Gsflarer Prozeß Angeklagten. Die Freilassung der

selben ist verfügt und geht nunmehr das Urtheil zur Revision an die königliche Tafel. — Der Prozeß, dessen öffentliche Verhandlung vom 19. Juni bis zum 3. August fast ununterbrochen dauerte, hat mit dem freisprechenden Erkenntnis wenigstens einen vorläufigen Abschluß gefunden. Es ist nach Lage des Beweismaterials kein Zweifel, daß seitens der königlichen Tafel die Bestätigung des Urtheils erfolgen wird. Darüber, daß ein Beweis für die Schuld nicht vorliegt, konnte schon von Anfang des Verfahrens an kein Zweifel mehr bleiben; wie wir mit dem Staatsanwalt, und soweit wir es übersehen konnten, mit dem Gericht annehmen, hat der Prozeß in seinem Fortgang den Beweis der Schuldlosigkeit der Angeklagten erbracht. Die Voruntersuchung hat sich als eine fortgesetzte Folge tendenziöser, ungesetlicher und willkürlicher, oft sogar grausamer Handlungen herausgestellt, das Verhalten des Untersuchungsrichters Bary, des als Mörder vorbestraften Gerichtsschreibers und seiner Banduren, die Sequestrierung des Zeugen Moriz Scharff bleiben für die ungarische Rechtspflege ein unauflöslicher Makel. Die Verhandlungen selbst zeigten eine oft alles Maß übersteigende Leidenschaftlichkeit auf der einen Seite und auf der anderen einen Präsidenten, der nicht im Stande war, den Prozeß zu einem klaren Bilde zu gestalten, der vielmehr durch ein verwirrendes Durcheinander von Amtshandlungen und Zeugenerneuerungen auch äußerlich das Verfahren zu einem Monstreprozeß machte. Wir können es nur mit Befriedigung konstatieren, daß das Verhalten des Staatsanwalts Seiffert und die Einscheidung des Gerichtes dem so schwer verletzten Menschheits- und Gerechtigkeitsgefühl eine Genugthuung bereitet haben.

Die parlamentarische Session in **Frankreich** ist geschlossen worden, nachdem das Arbeitspensum beider Kammern erledigt worden ist. Das Kabinet Jules Ferry darf mit dem Verlaufe dieser Session zufrieden sein, das sowohl die Eisenbahnkonventionen, als auch der Gesetzentwurf über die Reform des Richterpersonals genehmigt worden sind. Freilich hat das Ministerium noch zuletzt eine Schlappe erlitten, da er mit einer englischen Gesellschaft geschlossene Vertrag betreffs der Legung eines Kabels zwischen Tonking und Cochinchina abgelehnt worden ist. Dieser Zwischenfall ist jedoch ohne ernsthafte Bedeutung. Anzeigenheiten von größerem Interesse kommen zunächst für die innere Politik Frankreichs nicht in Betracht, hinsichtlich der auswärtigen Politik darf man allerdings darauf gespannt sein, wie sich die Tonking-Expedition, insbesondere auf die Beziehungen zu China weiter entwickeln wird.

Während gestern gemeldet wurde, daß die Unterhandlungen des französischen Gesandten in **China**, Tricou, einen günstigen Verlauf nehmen, läßt sich die „Times“ heute aus Hongkong telegraphieren, daß diese Unterhandlungen keine friedliche Lösung erwarten ließen. Zugleich verwickeln sich die Verhältnisse in Tonking noch mehr durch den in Saigon erfolgten Tod des Kaisers von Annam, Tuduc. Hierüber wird telegraphisch mitgeteilt: „Aus Saigon wird heute gemeldet, daß der Kaiser Tuduc am 20. Juli gestorben und daß Bhubac den Thron von Annam bestiegen hat. General Vouet ist am 29. Juli in Haiphong eingetroffen, um mit dem Regierungskommissar General Harmant und Admiral Courbet den Operationsplan zu vereinbaren.“ Die chinesische Regierung wird nicht unterlassen, den neuen Regenten von Annam, Bhubac, zum Widerstande aufzufordern, so daß die militärischen Operationen auf beiden Seiten durch den Tod Tuduc's keine Unterbrechung erfahren werden.

Deutschland.

— (Hofnachrichten.) Die Berliner Zeitungen erfahren, sind vermuthet allerhöchster Ordre vom 19. Juli zu der am 28. September stattfindenden Feier zur Einweihung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald von hohen Militärs befohlen: der General-Feldmarschall Graf Moltke, General-Feldmarschall Frei-

herr von Manteuffel, General-Feldmarschall Herwarth von Bittenfeld, der Kriegsminister Bronsart von Schellendorf, der Chef der Admiralität General-Leutnant von Caprivi, sämtliche kommandirende Generale des Garde, des 1. bis 11. und des 14. Armee-corp's und die General-Inspecteure der Artillerie wie des Ingenieur-Corp's und der Festungen, Generalleutnant von Voigts-Rheß und von Biehler.

— Der landwirthschaftliche Minister Dr. Lucius hat nach dem Eintreffen der Nachricht, daß bei Heimerheim an der Ahr in der Nähe der im vorigen Jahre von diesem Uebel betroffenen Nebenanspflanzungen des Ahrthales sich eine Reblausansiedelung gezeigt habe, sofort Beamte seines Ressorts entsendet, um mit dem betreffenden Kommissar des Regierungsbezirks Koblenz und den Kommissarien des Regierungspräsidenten eine genaue Untersuchung vorzunehmen, wie überhaupt die umfassendsten Vorkehrungen zu treffen, um einem weiteren Umsichgreifen der Seuche vorzubeugen. Wie man berichtet, ist es nach den hier bereits eingetroffenen Nachrichten sehr wahrscheinlich, daß die in Rede stehende Reblauskolonie nur als eine Fortsetzung der Infiltration des vorigen Jahres zu betrachten ist.

— (Die Ergänzungswahlen zum sächsischen Landtage) werden am 15. September stattfinden und der Landtag etwa vier Wochen später zusammentreten. König Albert geneht auch dieses Mal in herkömmlicher Weise den Landtag zu eröffnen. Zu den Vorlagen der kommenden Session gehört der Erlaß des Restes des außerordentlichen Zuschlags zur Einkommensteuer.

— (Zur Erhöhung der Schutzölle.) Das königl. sächsische Ministerium des Innern hatte an die Leipziger Gewerbekammer die Aufforderung ergehen lassen, gutachtlich darüber zu berichten, ob für eine gezielte Entwicklung der Kunstgewerbeindustrie eine Erhöhung des bestehenden Schutzölles wünschenswerth erscheine. Die Gewerbekammer hat wie gewöhnlich die Meinungsäußerungen namhafter Firmen der verschiedenen Branchen erbeten. Da haben denn die Vertreter sämtlicher Kunstgewerbebranche, mit Ausnahme weniger, sich dahin erklärt, daß die betreffenden Industrien Concurrenzfähig seien, ja daß sie der Concurrenz ihre nicht verkennbaren Fortschritte verdanken. Auf Grund dieser Erklärungen der Beteiligten selbst hat denn die Gewerbekammer die von dem Ministerium gestellte Anfrage wegen Erhöhung der Schutzölle verneinend beantwortet.

— (Vom Reichsgesundheitsamt.) Zu den wichtigsten Arbeiten, mit welchen das Reichsgesundheitsamt beschäftigt ist, gehört die Aufstellung eines Entwurfes zu einer Verordnung, welche das gewerbemäßige Verkaufen und Feilhalten von Thieren, welche an bestimmten Krankheiten leiden, zum Zwecke des Schlachtens, sowie das Verkaufen und Feilhalten des Fleisches von Thieren verbietet, welche mit bestimmten Krankheiten behaftet waren. Der Mangel einer solchen Ausführungsverordnung zum Nahrungsmittelgesetze hat sich bisher sehr fühlbar gemacht, da die Gerichte ganz verschiedene und sich widersprechende Urtheile gefällt haben und dies selbst bei einem und demselben Gerichte, dem Reichsgerichte der Fall war. Während z. B. der eine Senat den Nachweis verlangte, daß das Fleisch thatsächlich verdorben sei, erkannte der andere Senat, daß der Verkauf des Fleisches von gesalzenen oder aus Noth getödteten Thieren eine Täuschung des Käufers in sich schliesse, welcher in dem guten Glauben das Fleisch einkaufe, ein gesundes Nahrungsmittel von gesund geschlachteten Thieren sich zu erwerben. Die Spezialfrage, welches Fleisch als verdorben und im Falle des Genußes als gesundheitsgefährlich zu erachten sei, hat wiederum das Reichsgericht anders entschieden, als Sachverständige dies getan haben. Das Reichsgericht hat sich dahin ausgelassen, daß ein Nahrungsmittel dann als verdorben erscheine, wenn es in Folge von Veränderungen des normalen Zustandes nach allgemeiner Ansicht zum Genuß für Menschen ungeeignet sei, daß jedoch zu dieser Bezeichnung nicht der bloße Umstand berechtigt, daß

das Thier, von welchem das Fleisch herrührt, ohne Schlachtung gestorben oder an einer inneren Krankheit gelitten habe. Dagegen ist nach dem Urtheil hervortretender Sachverständiger als gefahrlos alles Fleisch von Thieren zu bezeichnen, welche nicht an einer ansteckenden, auf den Menschen übertragbaren Krankheit, an Tuberculose, Finnen, Trichinen, an Infektionskrankheiten wie Blutvergiftung, zymotischen Krankheiten, Verwundungen, umfangreichen Eiterungsprozessen, brandigen Entzündungen, bösarigen Neubildungen u. dgl. m. haben, vorausgesetzt jedoch, daß das Thier vor Eintritt des Todeskampfes regelrecht geschlachtet worden ist.

Cholera in Aegypten.

Kairo, 2. August, abends. Während der letzten 24 Stunden bis heute früh 8 Uhr starben an der Cholera in Alexandrien keine, in Damietta 3, in Tanta 49, in Rosetta 15, in Damietta 3, in Mansurah 2, in Zagazig 85, in Barrage 11, in Kairo 273, in den Provinzen Garbieh, Datalieh, Charlieb, Ghizeh, Elieh, Bahruc, Minieh, Galinbieh 467 Personen.

Provinz und Umgegend.

+ Der 24. allgemeine Vereinstag der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften wird in den Tagen vom 29. August bis 1. September d. J. in Galberstadt abgehalten werden. Mit dem Vereinstag wird eine Schulze-Deichsch-Gedächtnisfeier verbunden werden.

+ Eine der Ferien-Strasenfamnen des Landgerichts zu Leipzig hatte sich in ihrer letzten Sitzung mit einer Anklage wegen Verletzung des Patentgesetzes zu beschäftigen. Die Angeklagte Leipziger Filiale der Hamburg-Berliner Jalouisenfabrik Frose & Co. in Berlin hatte bereits in den Jahren 1877 und 1881 auf zwei Erfindungen Patente erhalten, welche sich auf wesentliche Verbesserungen an Jalouisen bezogen, vom kaiserlichen Patentamt als Patente erhalten. Bei der Vernehmung am 8. August 1887 und 1881 auf zwei Erfindungen, welche sich auf wesentliche Verbesserungen an Jalouisen für die hiesige Blindenanstalt bezogen, welche auch neben der genannten Firma der Schloßberg, welcher die Frose'sche Jalouise befestigt, auch in seiner Werkstatt gehabt hatte, das zweite Muster die Forderung übertrauen erlitten. Es entstand nun der dringende Verdacht, daß die Frose'sche Jalouise befestigt, auch in seiner Werkstatt gehabt hatte, das zweite Muster und danach auch die sämtlichen 34 Jalouisen des Reichspatentgesetzes verlegt worden. Die Verhandlung, welche vielfache Interesse bot, endigte mit der Beurtheilung des Angeklagten wegen Verletzung des einen Patents zu 30 Mark Geldstrafe und 100 Mark Frei- und Freisprechung von der Anklage wegen Verletzung des anderen Patentes.

+ Der von der Vorsteherin E. Guegin-Berg geleiteten Privat-Lehrerinnen-Bildungsanstalt „Marien-Institut“ zu Gotha ist dem herzoglich sächsischen Staatsministerium die Berechtigung zur Abhaltung von Prüfungsausschüssen auf Grund der preussischen Prüfungsordnung für Lehrerinnen und Vorsteherinnen mit der Bestimmung auf Bewilligung erteilt worden, daß ein herzoglicher Staatskommissar den Vorsitz bei diesen Prüfungen führen hat. Den aus Grund der vorbestimmten Prüfungen ausgestellten Zeugnissen hat der sächsische Kultusminister für das königliche Patent die gleiche Anerkennung Koburg-Gotha zu theil werden lassen.

+ Die königliche Eisenbahndirection zu Frankfurt a. M. ist mit der Anfertigung genereller Vorarbeiten für eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Teutschenthal nach Salzmünde, die königliche Eisenbahndirection zu Hannover ist im Anschluß an die für eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Teutschenthal nach Neustadt a. R. angelegte Eisenbahn über Walsrode nach Neustadt a. R. angelegte Eisenbahn mit der Vornahme genereller Vorarbeiten auch für eine Linie von Walsrode nach Hannover beauftragt worden.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 11. August cr. vormittags 10 Uhr, sollen in unserm und zwar im alten Rathhaus über der städtischen Wandelbühnen-Anstalt belegenden Auctions-Local (frühere Nachschäfer-Stube) 1 Kledersecretair und 1 Kleiderschrank meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden. Merseburg, den 3. August 1883. Stadt-Steuer-Kasse

Ein leichter Einspänner-Wagen steht zum Verkauf; zu erfragen Breitestrasse 14.

Ein Bernhardiner Hund wird zu kaufen gesucht. Offerten unter H. 12. nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Kauf-Gesuch.

Ein auch zwei gut dressirte Hunde, deutsche Race, kann oder dunkel getigert, firm in jeder Beziehung werden zu kaufen gesucht. Offerten unter Jagdhunde der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Ein Laden, passend zu jedem Geschäft, ist sofort oder 1. October zu vermieten. Näheres bei Römhold, Delgrube 5.

Ein freundlich möblierte Stube ist zu vermieten und sofort zu beziehen Windberg 10.

Ein kleinere Wohnung, Nähe der Bahn, sofort oder später zu beziehen, ist an ruhige Miether zu vermieten. Adressen R. M. an die Exped. d. Bl.

Ein möbliertes Zimmer ist zu vermieten und sofort Clobigauer Straße 1

550 Mark

werden auf ganz sichere Hypothek sogleich zu leihen gesucht, geneigte Offerten bittet man unter N. N. in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Ein fleißiger Lehrer, der f. 2 Jahre in London amte u. ca. 12 Jahre lang Unterricht in den neueren Sprachen mit gutem Erfolg erteilt hat, empfiehlt sich jungen Damen u. Herren, welche sich in der engl. u. franz. Sprache, Literatur, Conversation, wie in andern Unterrichtsfächern auszubilden wünschen. Honorar mäßig.

Näheres Lehrer Schrödter, Brühl Nr. 6.

Zur guten Quelle. Feinste Sendung Kal in Celce, frisch eingelegt, F. Beyer.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kurzer Zeit durch dessen Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten Hühneraugen Spezialmittel gegen Hühneraugen schmerzlos beseitigt. Flasche mit Pinsel = 60 Pf. Nur bei Radlauer's Rothe Apotheke in Posen, gleichfalls Fabrik des allein echten weltberühmten Radlauer'schen Koniferen-Geist zur Reinigung und Erfrischung Zimmerluft. Flasche 1,25 Mk., Zerstäuber = 2 Mk. nur in Merseburg in beiden Apotheken.

Technicum Mittweida (Saahen) - Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Ich bleibe vom Manöver zurück. Gensert, Ober-Rosartz.

Einem geehrten Publikum Merseburgs und Umgegend zur Nachricht, daß ich mich als Maler u. Lackier hier habe und bitte daher mich in alle mein Fach folgende Arbeiten beehren zu wollen.

Rudolph Bedewitz, Maler und Lackier.

Aufträge werden Seitenbentel Nr. 5, parterre, hoch entgegen genommen.

Täglich frischer Kalk Breitenstraße 13, vis à vis der früheren Hof. Albert Kayser.

Neue, Chocolate u. Chocoladenpulver, holländisches Cacaoapulver von van Houten & Zoon in höchster Qualität und garantiert rein, bei Abnahme grosser Partien entsprechenden Rabatt, empfiehlt G. Schönberger, Gotthardstr.

100 Centner Roggenkleie Otto Elbe, Remarkt 48.



Männer-Turn-Verein. Allgemeiner Turn-Verein.



Die Mitglieder, insbesondere die Säger, beider Vereine werden ersucht, sich heute

Sonntag Nachmittag 1/2 5 Uhr auf der Funkenburg zu einer Gesamtprobe des Festkleides einzufinden.

Der Singwart des Männer-Turn-Vereins.

Erster Preis. Gold-Bloek 3 1/2 Pfd. in reinem Golde. Briefmarken aller Länder werden angenommen.	= Gew. 40,000 Mark = Gold-&Silber-Lotterie, Frankfurt a. M. Ziehung am 31. August d. J., erlaubt in der ganzen preuss. Monarchie 1135 Gewinne, bestehend in Gegenständen von Gold u. Silber. Loose à 2. — Pläne und Listen gratis bei Wm. Rausch, General-Debit, Frankfurt a. M. und in der Expedition des „Merseburger Correspondent“.	Zweiter Preis. Colossal-Pokal mit Gold- & Silber-Münzen Werth 4000—5000 Für Franco-Zusendung von Loosen und Listen beliebe man 20 Pfg. beizufügen.
--	---	---

Burgstraße 16. Oscar Leberl, Drogen- und Farbenhandlung.

empfehl hochfeine **erstl. Vanille**, sehr preiswerth, **Riebig's Fleischextract** zu den billigsten Preisen, **deutsches und holländisches Cacaoapulver**, leicht löslich, **Neßles Kindermehl**, vollständigst Ertrag der Muttermilch, **Knorr's Hafermehl**, unübertroffenes Kindernahrungsmittel, zu Fabrikreisen, sowie **Knorr's** vorzügliche **Suppeninlagen** als: Erbsen, Bohnen, Linsen, Tapioca, Grünform etc., 10 Minuten gekocht, eine schmackhafte Suppe liefernd.

Stammseidel

in den verschiedensten Arten, geschmackvoll und billig, empfiehlt in reichster Auswahl **Witz. Köfner, Hofmarkt 7.**

Gruden. Coaks. Holz. Steinkohlen. Bohm. Kohlen. Holzkohlen. Solaröl. Petroleum. Cement. Feuerzunder.

Ed. Klauß.

G. Genthe, Delgrube Nr. 10.

empfehl sein reichhaltiges **Stiefel- und Schuhwarenlager** in feinem und starken Dessins sowie **Promenaden-Schuhe** für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl zu billigen Preisen. D. O.

Stellen-, Pacht-, Kapital-, Kauf Gesuche und Angebote, ersehnen sich am besten durch medienbräuchlich angelegte Annoncen in dazu geeigneter Blätter. Man wende sich in allen derartigen Fällen vertrauensvoll an die **Annoncen-Expedition von J. Barch & Co., Halle a/S., gr. Ulrichstraße 49.** welche prompt, reell und discreet bedient.

Die Vereinsbank in Berlin

Reiten-Gesellschaft; Grandcapital: 30 Millionen Mark; — emittirt und vollbezahlt; 6 Millionen Mark; übernimmt die Verwaltung des Krs und Verkauf überauslangem überauslangem zum offiziellen Tagescourse der Berliner Börse, sowie die Ausführung sonstiger bank- und börsegeschäftlicher Dares, insbesondere auch die Ausführung von Börsen-Beizgeschäften zu constanten Bedingungen. Die von der Bank in Ansehung gebotene Provision betragt ausschließlich ein Zehntel Prozent. Die Einziehung von Bauschoups, Dividendenbescheiden und ausgelassenen Stücken, sowie die Kontrolle der Verloosungen, die Einziehung neuer Couponsbogen wird den Kunden der Bank kostenfrei unter Bezeichnung des Vortrags befragt. — Verrechnung über fremder Münze gelassener Coupons einige Zeit vor Verfall zum jeweiligen Börsen-Course. Lombard-Darlehen werden zu 65—68 pCt. bei Courseverweigerung auf börsenabhängige Wertpapiere je nach Qualität der zu bezeichnenden Effecten zu 5—6 1/2 pCt. per annum franco Provision gewährt.

Bar-Depositen werden zur Verzinsung entgegen genommen, es beträgt dieselbe bezagt bei Rückzahlbarkeit ohne vorherige Kündigung 2 pCt., bei 2jähriger Kündigung 3 pCt., bei 3jähriger 3 1/2 pCt., bei 4jähriger 4 pCt., und bei 5jähriger Kündigung 4 1/2 pCt. per Jahr, frei von allen Steuern. — **Wechsel** — **Domestication**; — **Cheques** — **Verkehr**.

In dem Leipzigerstraße 95, parterre, befindlichen Wechselgeschäft der Bank wird der Umlauf von ausländischen Geldorten, sowie die Ein- und Verkauf von Effecten etc. zu constanten festen Coursen oder auch je nach Wunsch zur Berechnung auf Grundlage des nächstfolgenden Börsencourses bewirkt, ebenso wird hieselbe über Auslösung von Effecten, über Anlage in börsenabhängigen Wertpapieren etc. bereitwillig Auskunft erteilt; letzteres geschieht auch auf an die Bank gerichtete mit Retourmarken versehenen Briefliche Anfragen. Bar-Depositionen für die Vereinsbank neigen alle bankstellen kostenfrei entgegen.

Die Direction.

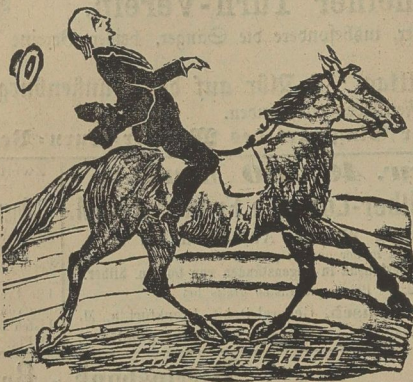
Zu den bevorstehenden Festlichkeiten in Merseburg beehrt sich die unterzeichnete Firma **Fahnen, Flaggen, Wappenschilder, Festabzeichen, Transparente, Lampions, Feuerwerkskörper etc., Decorations- und Illuminations-Artikel jeder Art** angelegentlichst zu empfehlen. Ausführliche Preis-Verzeichnisse umsonst und franco. **Bonner Flaggen- u. Fahnen-Fabrik in Bonn a. Rhein.**

Das Vorzüglichste in Wohlgeschmack u. Verdaulichkeit bietet Zimpe's lösliches Hafermehl, für Kinder, Leidende etc. Badete à 30 u. 50 Pf. bei Th. Schnabel und F. Curtze.

Dr. Spranger'sches Magen-Bitter. Vorzüglich bei Migraine, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verstopfung, Magenbräuden, Magenläure, überhaupt allen Magen- und Unterleibskrankheiten. Stropheln bei Kindern, Würmer und Säuren abführend. Wegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit, vorzüglich, Bewirkt schnell u. schmerzlos offenen Leib. Appetit sofort wieder herstellend. — Zu beziehen durch Hrn. Kaufmann **Herfurth** in Merseburg. Preis à Fl. 60 Pf. Anknüpfend an den im Merseb. Corresp. Nr. 195 enthaltenen Vortrag über Werth der Samariter-Schulen empfehle ich: **Die erste Hülfe bei plötzlichen Unglücksfällen.** Ein Leitfaden f. Samariter-Schulen in 5 Vorträgen von **Dr. Friedrich Esmarch**, Professor d. Chirurgie a. d. Univ. Kiel, Generalarzt I. Classe der Armee u. Geheimer Medicinalrath. 4 Auflage geb. 1 Mark 50 Pf. **P. Steffenhagen's Buchhandlung.**

HIPPODROM.

Die Pferde sind in den Stallungen des Thüringer Hofes eingezähnt und werden des Vormittags von 8 Uhr ab bis Anfang 2 Uhr zum Spazierenreiten pro Stunde 2,50 Mk. mitsgeführt.



Einem werthgeschätzten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß Unterzeichneter mit seinem höchst elegant eingerichteten Hippodrom hier selbst eingetroffen ist und denselben auf dem

Aulandsplatz, vis à vis dem Thüringer Hof, aufgebaut hat.

Derselbe ist vor jedem Wetter geschützt und bietet einen angenehmen und höchst belustigenden Aufenthalt.

Von Sonntag den 5. August ab

Reitbelustigung für Damen, Herren und Kinder auf gut zugerittenen lammfrommen Pferden, denen sich auch jeder des Reitens Unkundige, der noch nie auf einem Pferde gesessen, mit größter Ruhe anvertrauen kann.

Das Reiten findet unter Aufsicht eines erfahrenen Stallmeisters statt, dazu fortwährend

Concert und Reitmusik

von der Hippodrom-Kapelle.

Der Hippodrom ist schön decorirt und gut beleuchtet.

Entrée für Erwachsene 25 Pf., Kinder 10 Pf. Tagesbillet für Erwachsene 40 Pf.

Jedem Besucher eine heitere und vergnügte Stunde zusichernd, ladet zu zahlreichem Besuch und reger Theiligung am Reiten ganz ergebenst ein

Fahnenzeuge
billigt bei
J. G. Reichelt.

Zur gefäll. Beachtung.

Neben dem Unterricht für Wäschezuweiden, Hand- und Maschinennähen, werde ich einen **Course für Damenschneiderei** einrichten. Nachnehmen, Musterzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen, wozu sich junge Damen melten können und haben dieselben ihre eigene Arbeit mitzubringen. Eine Auswärtige kann Pension im Hause haben.

A. Remus, Bornwerf 2.

Klageformulare,

Formulare zu Anträgen auf Zahlungsbefehle, Executionsantrags, Vollmächte und alle andere der neuen Gerichtsordnung vorgezeichneten gongangene Formulare hält stets vorrätzig

Th. Köhner, Buchbruderer, gr. Ritterstr. 28.

Merseburger Sommertheater zur Funkenburg
Sonntag den 5. August. Zum zweiten Male: **Die vollkommene Frau.** Benefizspiel in 1 Act von Görlich. Zum Schluß: **Der Hansschüssel,** oder **gehet!** Schwank in 2 Acten von Meiß. Anfang 8 Uhr.

Restaurant z. Weintraube

Heute Sonntag Händchen-Auslegen. Es ladet ergebenst ein **F. Rodel.**

Funkenburg.

Sonntag den 5. August Klageklänge. Es ladet freundlichst dazu ein **D. Brandt.**

Augarten.

Heute Sonntag Enten- und Händchen-Auslegen. Es ladet freundlichst einladet **W. Heise.**

„Deutscher Hof“

Heute Nachmittag **Enten- und Händchen-Auslegen.**

Handarbetter

sucht **Albin Poser, Reichenauer Str.**

Stuben-, Haus- und Küchensmädchen, Wäscherinnen für Alles, sowie tüchtige Mädchen aufs Land gesucht und nachgewiesen.

Fr. Gummert, Markt 21.

Ein Schlüsselbund mit 3 Schlüsseln ist verlorren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben **Brühl Nr. 6.**

Das Pensionat der **Frauen-Industrie-Schule zu Halle a/S.,**

Albrechtstraße 32, nimmt **October d. J.** Zöglinge, welche das 14. Jahr zurückgelegt haben, auf. Unterricht wird erteilt in:

Handnähen, Maschinennähen, Wäschezuschnneiden, Kleidermachen, Waaschnahmen, Schnittzeichnen, Putzmachen, Buchführung, Sprachen, Literatur zc.

Auskunft und Prospeete durch die Vorsteherin

E. Wildhagen.

Das **Medicinal-Drogen- und Farbwaaren-Geschäft**

von **Paul Marckscheffel**

befindet sich jetzt zur Bequemlichkeit eines hochverehrten Publikums

Rossmarkt Nr. 3

und hält **sämmtliche** von der Concurrenz annoncirten Artikel in **bester und reellster** Waare zu den **billigsten** Preisen angelegentlich empfohlen.

Ebenso erlaubt sich selbiges auf sein **completes Lager**

chirurgischer Gummiwaaren und Artikel zur

Krankenpflege

noch ganz besonders aufmerksam zu machen.

A. & E. Duvinage,

Softlieferanten

Ihrer Hoheit der Frau Herzogin von Anhalt.

Modes & Robes,

Halle a/S., Poststraße Nr. 12,

empfehlen zu den bevorstehenden Festlichkeiten ihre **hübschen Neuheiten** für Promenade und Gesellschaftstoilette bei **billigster Preisstellung.** (B. 5929 H.)

Dierzu eine Beilage.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Redaktion: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Bezugsort. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N 152.

Sonntag den 5. August.

1883.

Für die Monate August und September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen. In der Expedition finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

** Die Gewerksvereine.

Als im Jahre 1869 die deutschen Gewerksvereine entstanden, wurde damit für Deutschland wenigstens ein vollständig neuer, auch im Auslande noch wenig angebaute Boden betreten. Der Begründer derselben hatte sich längere Zeit in England aufgehalten und die dortigen „Trade Unions“ studirt. Aber die dortigen Einrichtungen sahen sich nicht einfach auf Deutschland übertragen, die Zwecke der Begründer der deutschen Gewerksvereine (Dr. Max Hirsch wurde dabei wesentlich noch durch Franz Dunder und Schulze-Naumburg unterstützt) waren auch in wesentlichen Punkten verschieden. Gegenüber der auf einen Umsturz unserer gesammten politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse hinwirkenden Agitation der Sozialdemokratie sollte der Versuch gemacht werden, eine Hebung der Verhältnisse der deutschen Arbeiter innerhalb der bestehenden Gesellschaftsordnung zu bewirken. An Stelle der unerfüllten Versprechungen der sozialistischen Agitatoren auf Hilfe des Staates tritt der Hinweis auf die eigene, in größeren Verbänden angesammelte Kraft. Der Gedanke darf als ein durchaus gesunder und klüger bezeichnet werden. Und seine Ausübung hat auch vieles Gute gekostet trotz der ungünstigen Verhältnisse, die ihr entgegenstanden.

Kraut waren die ersten Grundlagen der neuen Organisation gelegt, so brach der Krieg von 1870 aus, welcher viele angeknüpfte Fäden zerschchnitt und die allgemeine Aufmerksamkeit für längere Zeit auf andere Punkte richtete. Besondere Aufmerksamkeit haben die Gewerksvereine sich nie zu freuen gehabt. Unter den obwaltenden Umständen ist immerhin Bedeutendes erzielt worden. Die Beschlagnahme der Bücher einer der Gewerksvereins-Invalidentassen hat jetzt die allgemeine Aufmerksamkeit auf die gesammte Organisation gelenkt; und man kann sagen, daß dies im Allgemeinen nicht in gerade freundlicher Weise geschehen ist. Aber wenn alles das wirklich wahr ist, was jetzt darüber vorgebracht wird, so muß man bedenken, daß dies nur ein Zweig der Thätigkeit der Gewerksvereine ist.

Was man gegen die Gewerksvereine und ihre Interessen, wie sie begründet wurden, vorbringen kann, ist bis jetzt nur ein einziger Punkt: Die Beiträge für die allgemeine Gewerksvereins-Invalidentasse waren gegenüber den Verpflichtungen, welche diese Kasse auf sich nahm, von vornherein zu niedrig bemessen. Um dies zu erkennen, bedurfte es aber nicht der Weisheit der Kaiser der Konservativen und des Centrums. Im Jahre nach der Entstehung der Gewerksvereine wurde dies ausgesprochen auf dem Volksrechtlich-politischen Congress zu Danzig im Jahre 1872, also schon vor 11 Jahren und drei Jahre nach der Begründung der Gewerksvereine, und zwar durch den Abg. Rickert. Derselbe sprach sich über

die Gewerksvereine und ihre Bestrebungen in durchaus zustimmendem und anerkennendem Sinne aus; nur meinte er: er sei zwar nicht Statistiker von Fach, aber nach seinen, auf den bisherigen wissenschaftlichen, auf den Ergebnissen der Versicherungsschließung stützenden Berechnungen würden die Kassen schließlich nicht den Verpflichtungen nachkommen können, die sie übernommen, und er rieth, daß man die statistischen Grundlagen, nach denen die Beiträge bemessen waren, einer erneuten genaueren Prüfung unterziehen möge.

Diese Ausführungen wurden damals dem Abg. Rickert seitens vieler Mitglieder der Gewerksvereine sehr verdaulich. Dieselben sahen darin einen Angriff auf die Gewerksvereine selbst, denen sie ihre Beiträge anvertraut hatten und von denen sie eine Sicherung ihrer Zukunft erhofften. Herr Rickert war darum mehrere Jahre hindurch der meistgehasste Mann innerhalb der Gewerksvereine. In Danzig hatten diese etwa 1000 Mitglieder, und da diese, meist Arbeiter der dortigen Fabriken und Werften, Einfluß auf viele Nichtmitglieder hatten, geboten sie über etwa 2000 Stimmen, welche um jener Aussetzung willen damals stets gegen den Abg. Rickert abgegeben wurden, seine Wahl ernstlich gefährdeten und beinahe die Wahl eines Ultramontanen in der zu drei Vierteln evangelischen Hauptstadt Westpreußens herbeiführten hätten. Inzwischen haben sich jene vor 11 Jahren gethanen Ausführungen des Abg. Rickert als durchaus richtig erwiesen; die Mitglieder der Gewerksvereine haben eingesehen, daß Herr Rickert damals nur das für sie Beste im Sinne gehabt, und bei den letzten Wahlen zum Reichstage im Herbst 1881 wäre der liberale Vertreter Danzigs dem ultrakonservativen Herrn

Arbeiter drängten, um sich für die ihnen näheren alten Tage zu sichern, während jüngere Leute daran noch nicht zu denken pflegten. Im Jahre 1875 sah der statistische Berater der Gewerksvereine die Nothwendigkeit ein, die Beiträge der Invalidentasse von 10 auf 15 Pfenig, und später sie auf 20 Pfg. wöchentlich zu erhöhen, was auch geschah. Als auch dies noch nicht ausreichend war, und derselbe Statistiker vor zwei Jahren eine noch weitere Erhöhung der Beiträge vorschlug, da hatte der Verbandsrat zu Stuttgart nicht den Muth, dem zuzustimmen, sondern nahm anstatt dessen den Beschluß an, daß nur derjenige ein Anrecht auf eine Alterspension haben solle, der mindestens 15 Jahre Mitglied gewesen ist, während diese „Carenzzeit“ bisher nur 5 Jahre betragen hatte. Vielleicht wäre eine solche Bestimmung, wenn sie von vornherein in den Statuten festzulegen hätte, ganz vernünftig gewesen; den bisherigen Mitgliedern gegenüber aber, welche unter der Voraussetzung einer 13jährigen Carenzzeit eingetreten waren, war ihre Anwendung nicht gerecht, und um diese harte Maßregel aufrechtzuerhalten, waren neue, wenig zu rechtfertigende Bestimmungen nöthig. Die Anwendung jenes Beschlusses auf ein invalide gewordenes Kassenmitglied, das erst 6 Jahre Mitglied war, und dessen Beschwerden haben dann das jüngste Einschreiten zur Folge gehabt.

Zu dem noch nicht geschaffenen waren. Dazu kam dann noch der Umstand, daß die Invalidentversicherung sich gerade die älteren

Es ist heute sehr billig, auf die Gewerksvereine einen Stein zu werfen und zu sagen: In diesem und jenem Punkte hätten sie es anders machen können. Damals, als die Grundlagen der Gewerksvereine entworfen wurden, lagen die Erfahrungen noch nicht vor, auf Grund deren heute geurtheilt wird; diese Erfahrungen sind erst seitdem, und besonders durch die Gewerksvereine selbst gemacht worden und durch von diesen gegebene Anregung. Man kann jenen Verbänden und deren Begründern nur dankbar sein; denn dieselben haben auf einem neuen Gebiete bahnbrechend gewirkt. Und sie haben, nur auf sich selbst gestellt, doch bisher mehr geleistet, als die offiziell protegirten Knappschaftskassen, welche nach sachverständiger Berechnung eine „Unterbilanz“ von über 90 Millionen Mark aufweisen, und als die Kaiser-Wilhelmspense, welcher die Nation ein Capital von 1900 000 Mk. in den Schoß geworfen hat. Allein die jetzt angegriffene Invalidentasse hat gegen 300 000 Mk. an Kurkosten und Pensionen an 410 invalide Mitglieder bezahlt und ein Vermögen von 310 000 Mk. in den zinstragenden Papieren angelegt. Aus dem Groschen der Arbeiter ist das keine kleine Leistung. Wenn man sich in Einzelheiten geirrt hat, so ist das bei einer Arbeit auf neuem Felde ganz natürlich, und wenn Fehler gemacht sind, so wird gerade das Vorgehen gegen die (wie allseitig anerkannt wird) mit großer Sorgfalt verwalteten Kassen den Anlaß geben, diese Fehler wieder gut zu machen und die freien Kassen aufs Neue zu bereistigen.

Politische Uebersicht

Aus Oesterreich-Ungarn brachte der Telegraph am Freitag die Kunde von der völligen Freisprechung der im Tizza-Gsflarer Prozeß Angeklagten. Die Freilassung der

